Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

4 199124 602101 52823

Nr. 2823

Deutschland € 2,10
Österreich € 2,40
Schweiz CHF 4,10
Luxemburg € 2,50

Leo Lukas

Auf dem Ringplaneten

Atlan und die Transterraner erforschen Andrabasch – eine Welt voller Überraschungen

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2823

Leo Lukas

Auf dem Ringplaneten

Atlan und die Transterraner erforschen Andrabasch – eine Welt voller Überraschungen

Auf der Erde schreibt man das Jahr 1518 Neuer Galaktischer Zeitrechnung (NGZ). Die Menschen haben Teile der Milchstraße besiedelt, Tausende Welten zählen zur Liga Freier Terraner. Man treibt Handel mit anderen Völkern der Milchstraße, es herrscht weitestgehend Frieden zwischen den Sternen.

Doch wirklich frei sind die Menschen nicht. Die Galaxis steht unter der Herrschaft des Atopischen Tribunals. Seine Gesandten behaupten, nur sie könnten den Frieden in der Milchstraße sichern.

Wollen Perry Rhodan und seine Gefährten gegen diese Macht vorgehen, müssen sie herausfinden, woher die Richter kommen. Ihr Ursprung liegt in den Jenzeitigen Landen, in einer Region des Universums, über die bislang niemand etwas weiß.

Dorthin unterwegs ist der unsterbliche Arkonide Atlan mit einem ehemaligen Richterschiff, der ATLANC. Vorläufige Endstation ist die seltsame Welt Andrabasch, und so landet Atlan AUF DEM RINGPLANETEN ...

»Andrabasch ist Ton und Klang, Musik und mehr.«

»Es ist eine Stimme in einem Chor?«

»Es ist die *Stimme des Chors.«*

Atlan im Gespräch mit dem Tolocesten RaumRandloser, vor langer Weile und keiner Zeit

Prolog
Ankunft

Diese Erleichterung ...

Ich weiß nicht, ob höhere Wesen auch ein höheres Glücksgefühl empfinden können.

Mit einigen hatte ich zu tun. Leider kam ich nie auf die Idee, sie diesbezüglich auszufragen.

Vielleicht erinnere ich mich bloß nicht mehr daran. Zwar habe ich ein fotografisches Gedächtnis, aber ich vertraue ihm nicht mehr hundertprozentig.

Beispielsweise fehlt mir die Erinnerung an meinen Aufenthalt jenseits der Materiequellen. Es gibt also Lücken. Möglicherweise ziemlich viele.

Das beunruhigt mich.

Überdies befallen mich seit der Begegnung mit der Atopischen Richterin Saeqaer gelegentlich Anwandlungen. Kurze Visionen.

Sie verwehen, sobald ich mich darauf zu konzentrieren versuche. Wie Nebelfetzen, vom jähen Sturmwind meines Interesses zerstreut; sofort hinweggeblasen, wenn ich bewusst danach greifen will.

Schemenhafte Ahnungen sind es, die ich nicht konkret zu erfassen vermag: dass damals meine Anwesenheit, meine Mission, nicht vollendet worden ist. Dass ich eines Tages dorthin zurückkehren müsse ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan da Gonozal – Der letzte Ritter der Tiefe gewinnt ein Spiel und einen neuen Freund.

Lua Virtanen – Sie schläft kaum, weshalb sie auch Unschläferin genannt wird.

Shukard und **Vogel Ziellos –** Die ungleichen Brüder kämpfen mit Anpassungsschwierigkeiten.

Bin ich eben auf diesem Weg? Ist mein Ziel mit jenem identisch, das ich beim ersten Mal anscheinend verfehlt habe?

Ich kann mir die drängenden Fragen nicht beantworten; *noch* nicht.

Mein Extrasinn, der Logiksektor, ist keine Hilfe. Er wurde ebenso geblendet – *von wem?, warum?* – wie mein eigentliches Selbst-Bewusstsein.

Etwas wurde gelöscht. Definitiv.

Aber: wie viel?

Keine Chance, das festzustellen. »Blinde Flecken« heißen nicht zufällig so.

Quälen mich diese Überlegungen?

Nein. Ganz im Gegenteil!

Ich genieße es, sie wieder anstellen zu können, relativ unbeschwert. Eine ungeheure Belastung ist von mir abgefallen, nachdem wir die raumzeitliche Blase um Andrabasch erreicht hatten.

Die ATLANC, das riesige, mächtige, letztlich unbegreifliche Richterschiff, das mich – und meinen Namen – trägt, durchstieß eine Grenzschicht, eine Art Umhüllung. Seither befinden wir uns in einer ... *Einschnürung,* die einen Durchmesser von rund 400 Millionen Kilometern aufweist.

An diesem Ort, diesem unerwarteten Knoten im Nichts, herrscht fast normale Raumzeitstruktur.

Fast.

Die Ortungssysteme haben allerhand Brauchbares geliefert, jedoch auch völlig surreale, einander widersprechende Werte. Insbesondere je näher sie sich an die Grenzfläche zur Synchronie herantasteten.

Im Inneren der Blase verschwimmen ebenfalls immer wieder Parameter. Als duckten sie sich weg, wenn sie beobachtet werden. Als würde jede Messung das Ergebnis beeinflussen.

Tauro Lacobacci, einer meiner derzeitigen Stellvertreter als Schiffskommandant, hat es pointiert formuliert: »Dies ist kein Teil des Einstein-Universums. Wenn überhaupt irgendwas, ist es ein ›Schrödinger-Kontinuum‹.«

Ein Physiker-Scherz mit wahrem Kern. Simpler ausgedrückt: Nichts Genaues weiß man nicht.

Wie auch immer. Die partiellen Unsicherheiten halte ich aus. Damit kann ich leben.

Leben!

Erst jetzt fällt mir auf, was ich vermisst habe, jahrhundertelang. Mindestens. Mit jedem Atemzug genieße ich es, den gefühlt endlosen Entbehrungen der Synchronie entronnen zu sein. Den permanenten, unangenehmen mentalen Berührungen des ANC. Und zuletzt der, sehr zu Recht, sogenannten Zehrzone.

Ich kann frei atmen. Frei denken! Und sei es nur für eine kurze Zeitspanne ...

Freilich, Zeit spielt keine Rolle. Schon *ewig* nicht mehr.

Oder die einzige.

Wer könnte das noch unterscheiden? Ich nicht.

Viel zu lange schon währt unser Flug. Ins Nichts. Ins Nirgendwo.

Ins *Niemals*.

Ins *Immer*.

Gleichwohl. Da wir nun – endlich! – den Limbus von Andrabasch erreicht haben und ich auf die Raumstation ANNDRIM übergewechselt bin, fühle ich mich wesentlich besser. Anstelle der Last, der unaufhörlichen, körperlichen wie geistigen Bedrückung, ist eine Euphorie getreten, die ich nicht mehr für möglich gehalten hätte.

Ja. Ich scheue mich nicht, dies mit den gegebenen Mitteln der Aufzeichnung festzuhalten: *Ich bin glücklich*.

Glücklicher, wahrscheinlich, als je zuvor.

Momentan.

*

ANNDRIM senkt sich hinab auf den Ringplaneten Andrabasch.

Die Form der Raumstation entspricht grob einer Doppelpyramide: einem leicht schiefen, verzerrten Oktaeder mit eingedellten Seitenflächen und unregelmäßig abgeflachten Kanten.

Wenigstens diese Werte schwanken nicht: Gesamthöhe 750 Meter. Kantenlänge der mittleren Querschnittsfläche 340 mal 340 Meter. Überwiegend mattweiße Außenhülle – sieht man von gelegentlichen, flüchtig dahinhuschenden Schattierungen ab.

In den Räumlichkeiten, die der *Konfigurator* mir und meinen drei jugendlichen Begleitern zur Verfügung gestellt hat, gibt es Holomonitoren. Sie haben Andrabasch zuerst schematisch dargestellt. Nun aber zeigen sie unverkennbar Livebilder der Außenbordkameras.

»Hui!«, stößt Lua Virtanen aus.

»Das kannst du laut sagen«, kommentiert Shukard Ziellos mit belegter Stimme.

Sein Drillingsbruder Vogel klappert, ebenfalls hörbar ergriffen, mit dem Schnabel. »Jetzt bin ich langsam bereit zu glauben, dass es dieses ... Ding wirklich gibt.«

»Du hegtest Zweifel?«, frage ich.

»Mit Holografiken kann man viel darstellen«, antwortet Lua für den Mitschüler. »Nicht, dass ich den Ortern misstraute, aber ... Ich war mir, ehrlich gesagt, gar nicht hundertprozentig sicher, dass tatsächlich Planeten existieren, geschweige denn ein solcher.«

»Ihr traut meinen Berichten also nicht?«

»Doch, doch. Meistens. Äh ...« Sie schüttelt den Kopf, dass die langen, blonden Haare fliegen. »Praktisch immer.«

»Mhm.«

Die drei Geniferen sind an Bord der ATLANC geboren und aufgewachsen, erinnert mein Logiksektor. *Als jüngste von rund zwanzig Generationen, die zeitlebens keine andere Umgebung kennengelernt haben als die diversen Sek-*

toren des Richterschiffes. Also gib acht, Narr, dass du die drei nicht überforderst!

Als hätte ich meine jeweiligen Mitstreiter nicht stets mit höchstmöglicher Rücksicht behandelt ...

Ha!, höhnt meine innere Zweitstimme.

Schnell wird die Ringwelt größer. Andrabasch hat die Form eines deutlich abgeflachten Toroids.

Ungefragt wie immer füttert mich der Extrasinn mit den Daten, die wir den Ortungssystemen der ATLANC sowie den Informationen des Konfigurators von ANNDRIM verdanken. Der äußere Äquator durchmisst 39.860 Kilometer, der innere ist rund 8630 Kilometer vom Zentrum entfernt.

Daraus ergibt sich eine Äquatorringdicke von 11.300 Kilometern, während die »Pol-zu-Pol«-Dicke 8140 Kilometer beträgt. Der »Pol-zu-Pol«-Umfang erreicht mit knapp 31.000 Kilometern lediglich drei Viertel des Wertes von Terra, während der Umfang der Polkreise mit über 125.000 Kilometern mehr als dreimal so groß ist wie der Äquatorumfang der Erde.

»Die theoretische Möglichkeit der Existenz eines solchen Himmelskörpers«, sage ich leise, um den Zauber des Moments nicht zu sehr zu zerstören, »wurde sowohl von arkonidischen als auch terranischen Denkern schon früh erörtert.«

»Aha?«, sagt Shukard, ohne den Blick vom Holoschirm abzuwenden. Es klingt eher höflich als interessiert.

»Ja«, setze ich unverdrossen fort. »Aufseiten meines Volkes war es Srdan da Gerbens, der als Erster die dafür nötigen Parameter errechnet hat. Bei den Terranern wiederum geht diese spekulative Tradition über Dyson und Kowalewsky zurück bis auf Maclaurin und Newton.«

»Newton, wie die antike, abgeleitete Maßeinheit für die physikalische Größe Kraft?«

»O ja.«

Beherrsch dich!, ermahnt mich der Logiksektor. *Dozier bitte um aller Himmels willen nicht über Isaac Newton, die Apfel-Legende und wer den guten Mann damals angestachelt hat, sich von der Alchemie ab- und den Naturwissenschaften zuzuwenden!*

Ich beherzige den Rat und sage stattdessen: »Ein reifenförmiger Planet widerspricht nicht grundsätzlich den Gesetzen der Normal- und Hyperphysik. Dass ein solches Objekt jemals natürlich entstanden sein sollte, ist aber äußerst unwahrscheinlich. Ebenso, dass es für längere Zeit stabil bleiben würde.«

»Andrabasch ist also vermutlich künstlichen Ursprungs?«, klappert Vogel Ziellos.

»Vermutlich. Um Srdan da Gerbens zu paraphrasieren: ›Vielleicht erschaffen von einer hochstehenden Zivilisation, die mehr Wert auf Ästhetik denn auf Vernunft legt.‹«

»Hui«, sagt Lua Virtanen.

*

Meine ältesten Freunde, die ich schmerzlich vermisse – allen voran Perry Rhodan, Reginald Bull und Gucky –, haben mich oft wegen meines »Erzählzwangs« gutmütig verspottet.

Tatsächlich wecken starke Assoziationen in mir den Drang, Episoden aus meinem langen Leben auszubreiten, oft stundenlang. Jedoch vermag ich ihn normalerweise im Zaum zu halten.

So auch diesmal. Nicht gänzlich verkneifen kann ich mir jedoch den Hinweis, dass die Sonne, die Andrabasch bescheint, mir fast noch verdächtiger vorkommt als der Ringplanet selbst.

»Das Gestirn im Zentrum des Limbus wirkt wie ein Weißer Zwerg. Es hat fast die Masse von Sol – das ist der Heimatstern der Terraner ...«

»Und zuvor der Lemurer«, wirft Shukard ein.

»Richtig.« Sage noch mal jemand, Ge-

schichtslektionen bereiteten nicht auf die Zukunft vor! »Bei einem Durchmesser von knapp 23.000 Kilometern und einer Oberflächentemperatur von fast 25.000 Grad. Aber: Trotz der eigentlich kleinen Leuchtkraft, nämlich nur null Komma null zwei des Solwertes, erhält Andrabasch Licht und Wärme wie von einer normalen G-Sonne.«

»Ein weiteres Indiz«, sagt Vogel Ziellos. Er fährt sich mehrmals mit den Handflächen über die Unterarme, die mit winzigen, feucht schillernden Flaumfedern bedeckt sind, fast wie bei einem frisch geschlüpften Küken.

Der Junge hat zu 31 Prozent terranische Anteile, zu 14 Prozent onryonische; die restlichen Prozent stammen aus den Gen-Tresoren von Richter Chuv. Vogels Haut ist leicht grünlich, was vom dunkelgrünen Blut herrührt. »Da hat jemand dran gedreht, oder?«

»Wir werden es herausfinden.« Lua legt ihm die Hand auf den Rücken; sanft, dennoch zuckt er zusammen. »Mir persönlich ist es jedenfalls allemal lieber, dass jemand die wilde, blöde Natur nach seinem Willen geformt hat. Jemand mit höherer intellektueller Kapazität.«

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 2823 mit dem Titel »Auf dem Ringplaneten«. Ab 25. September 2015 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.
Zum Download steht der PERRY RHODAN-Roman dann auch bei diversen Download-Anbietern als E-Book und als Hörbuch zur Verfügung. Kontakt: **Katrin.Weil@vpm.de**

www.perry-rhodan.net – www.perry-rhodan.net/youtube